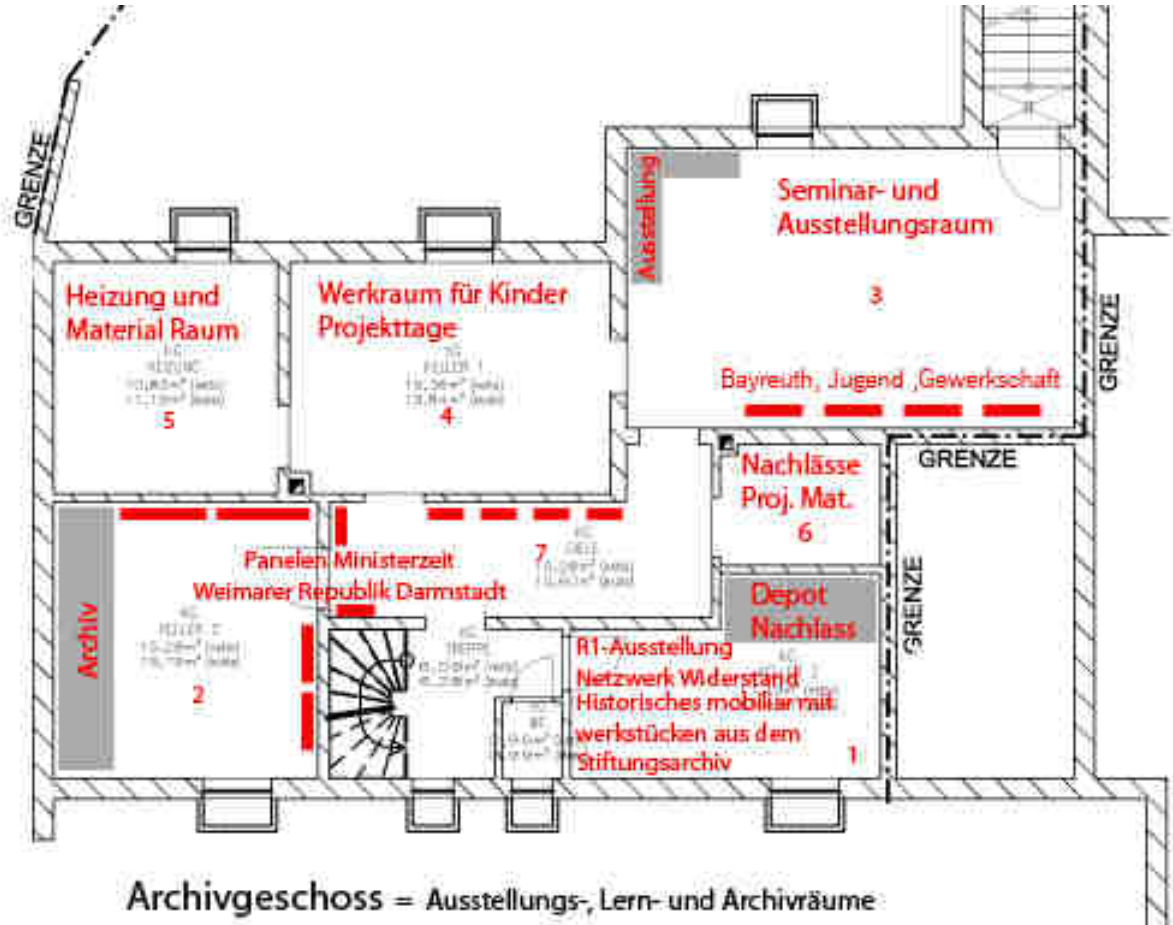
# GESCHÄFTSBERICHT

# 2014

# Ausstellungs- und Studienräume




Archivgeschoss = Ausstellungs-, Lern- und Archivräume

**V.i.S.d.P.: Wolfgang Hasibether, Vorstand Wilhelm-Leuschner-Stiftung**
**Herderstraße 29, 95447 Bayreuth**
**Tel. 0921/150 72 69 — Fax: 0921/150 72 71**
**www.wilhelm-leuschner-stiftung.de**
**Email: post@wilhelm-leuschner-stiftung.de**

**Spendenkonto: Förderverein Leuschner-Zentrum e.V.**
**Sparkasse Bayreuth**
**IBAN: 32 773 501 10 0009 0370 86**
**BIC: BYLADEM1SBT**

# Vorwort

Das Jahr 2014 war vor allen Dingen geprägt durch die weitere Fortführung der Sanierung des Wilhelm-Leuschner-Zentrums. Seit dem Einzug im Jahr 2012 wurden die grundlegenden Sanierungsarbeiten mit der Wiederherstellung des Erdgeschoßes und der Außenanlagen sowie der Erneuerung von Heizung-, Sanitär- und Elektroanlagen durchgeführt. In diesen beiden Bauabschnitten wurden die Grundlage gelegt in dem Wilhelm-Leuschner-Zentrum die pädagogische Arbeit zugunsten der Gedenkstätte unterzubringen und zugleich die Voraussetzung zu schaffen, den Nachlass von Wilhelm Leuschner in einem eigenen Ausstellungsbereich im Untergeschoß des Gebäudes unterzubringen. Dieser 3. Bauabschnitt wurde im Laufe des Jahres 2014 durchgeführt und war verbunden mit einer grundlegenden Sanierung des bisherigen Kellergeschoßes in eine Einrichtung eines Depots-, Archiv- und Ausstellungsbereich. Hierzu waren umfangreiche Putz- und Bodenerneuerungsarbeiten notwendig, die mit der Beseitigung der alten Türen verbunden waren und der Herstellung einer ausstellungsgerechten Beleuchtungsanlage. Die Ausstellungsräume wurden mit neuen Glastüren versehen und der Boden mit einem widerstandfähigen Belag ausgelegt, der die Ausstellungsräume überhaupt erst begehbar machte. Die Beleuchtung der Ausstellung war ein besonders schwieriger und kostenintensiver Teil der Sanierung des Untergeschoßes damit wurde jedoch erreicht, dass der Ausstellungsbereich entsprechend für die Besucher erhellt werden konnte. Im Herbst 2014 waren die Sanierungsarbeiten im Leuschner-Zentrum abgeschlossen und zugleich wurde mit den Vorbereitungen für die Einrichtung des Depots und der Ausstellung begonnen. Diese Arbeiten, die vor allen Dingen mit der wissenschaftlichen Forschung zum Nachlass Leuschners verbunden sind, sollen bis Mitte 2015 abgeschlossen werden. Ungeachtet der erheblichen Belastungen durch die Sanierungsarbeiten im Jahr 2014 wurde trotzdem die bisherige Arbeit der Stiftung so weit wie möglich aufrechterhalten. Die Gedenkstättenarbeit und Betreuung der Besuchergruppen war weiterhin möglich, allerdings wie die diesem Bericht beigefügten Besucherzahlen zeigen, natürlich nicht mehr in dem Umfang wie in den früheren Jahren. Neben diesen Arbeiten wurde insbesondere an dem Archivprojekt, das seit 2013 von der Hans-Böckler-Stiftung finanziell unterstützt wird, weitergeführt. Mit diesem Projekt verwirklicht die Leuschner-Stiftung ihre historische Vermittlungsarbeit im Rahmen der europäischen Erinnerungskultur. Das Credo unserer Arbeit lautet Sammeln, Forschen, Ausstellen und Vermitteln. Dieser historischen Erinnerungsarbeit fühlt sich die Stiftung weiterhin verpflichtet und kommt damit ihrem Satzungsauftrag uneingeschränkt nach.

# 1. Gedenkstättenarbeit

Die Arbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung konzentrierte sich im Jahr 2014 wieder auf die Unterstützung der WL Gedenkstätte und arbeitete sowohl auf regionaler, nationaler wie auch internationaler Ebene und vermittelte das Vermächtnis Wilhelm Leuschners.

1 a) 2014 wurden rund 600 Besucher bei Projekttagen und Führungen in der Gedenkstätte mit dem Leben Wilhelm Leuschners vertraut gemacht. U.a. waren dabei auch Gruppen aus Israel und Italien. Im Januar wurde in einer guten Kooperation mit dem Zamir Chor Bayreuth ein Projekttag mit Chormitgliedern aus Israel durchgeführt und ein Stadtrundgang und Besuch der Gedenkstätte organisiert. Dieser Projekttag zeigte deutlich, wie wichtig die Arbeit in der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte gerade für internationale Besucher der Stadt ist. Im März wurde die internationale Partnerschaft der Stadt Bayreuth mit La Spezia durch den Besuch einer italienischen Schulklasse zum Ausdruck gebracht. Bei einem Projekttag wurde die Schulgruppe in der Gedenkstätte und im Leuschner-Zentrum mit Leben und Wirken Leuschners bekannt gemacht. Im September waren die Bayreuther Gespräche erneuter Anlass für die Städtepartnerschaft italienische Referenten zu dem Programm einzuladen. Der Besuch der Gedenkstätte ist dabei immer ein besonderer Programmpunkt. Weiterhin wurden zahlreiche Kleingruppen und Einzelbesucher von der Stiftung beim Besuch der Gedenkstätte betreut.

1 b) Am 17. Mai 2014 fand die Museumsnacht der Stadt Bayreuth statt. Dort wurde von der Leuschner-Stiftung in der Gedenkstäte ein Filmvorführung des Dokumentarfilms „Wilhelm Leuschner – ein Leben im aufrechten Gang“ durchgeführt, rund 100 Besucher im Zentrum und in der Gedenkstätte konnten sich über die Arbeit der Stiftung informieren.

1 c) Neben der örtlichen direkten Besucherbetreuung im Rahmen der städtischen Gedenkstätte und zunehmend auch der Arbeit im Leuschner-Zentrum wird die Gedenkstättenarbeit wie schon in den Vorjahren auch überregional von der Stiftung betrieben. Ein Projektbesuch der Stiftung im April in La Spezia diente der Information über dortige Erinnerungsorte zur NS-Besetzung in Italien 1944 und damit der Vorbereitung der 10. Bayreuther Gespräche im September 2014. Außerdem wurden Veranstaltungen zu Leuschners 70. Todestag im September 2014 durchgeführt, vorausgehend in Stuttgart im Juli 2014 eine DGB-Veranstaltung, die das Wirken des Widerstands Leuschners im Zusammenhang mit dem 20. Juli 44 im Mittelpunkt hatte. Im September stand die Veranstaltung der Bayreuther Gespräche ganz im Zeichen des Todestages Leuschners. Ein wissenschaftliches Symposium zu seinem Widerstand schloss sich dann am 29. September im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt an sowie am Abend eine DGB-Veranstaltung des Bezirks Hessen im Frankfurter Gewerkschaftshaus. Am Ort des gewerkschaftlichen Wirkens Leuschners wurden insbesondere sein Widerstand im Netzwerk der gewerkschaftlichen Vertrauensleute und seine Führungsrolle herausgestellt. Zusätzlich zu den öffentlichen Veranstaltungen mit Interessierten an dem Wirken Leuschners verbindet sich die Gedenkstättenarbeit seit Eröffnung des Zentrums mit überregionalen Aktivitäten zur Verbreitung der Inhalte des Leuschner-Nachlasses. So wurde am 1. September im ver.di Bildungszentrum Brannenburg eine vom Leiter der Stiftung entwickelte Ausstellung zur Biographie Leuschners im 1. Weltkrieg eröffnet. Die im Archiv vorliegenden Erinnerungen Leuschners in Wort und Bild wurden in dieser Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt. Die im Leuschner-Zentrum aufbewahrten Fotos und Dokumente darunter Kriegstagebücher von Wilhelm Leuschner aus den Jahren 16 – 18 dienten als Grundlage für die Ausstellungstafeln. In einem Workshop wurden die Besucher der Eröffnungsveranstaltung im ver.di Bildungszentrum mit diesem besonderen Lebensabschnitt Leuschners und dessen Auswirkungen auf die weitere Tätigkeit im Leben Leuschners vertraut gemacht. Die Materialien dieser Ausstellung dienten auch einer Veröffentlichung des wissenschaftlichen Leiters im 94. Band des Archivs für Geschichte von Oberfranken, die im Dezember 2014 veröffentlich wurde.

# 1. Gedenkstättenarbeit

1 d) Im Jahr 2014 wurde das im Vorjahr begonnene Projekt „Erinnerungsorte“ mit dem P-Seminar Geschichte am Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium fortgesetzt. Gemeinsam mit dem Betreuungslehrer Dr. Marcus Mühlnikel stand im Mittelpunkt der Kooperation die Betreuung der Texte für einen Stadtführer für 30 Erinnerungsorte in der Stadt Bayreuth. Diese sollen an die Verfolgung und die Verfolgten der NS-Herrschaft in Bayreuth zwischen 1933 und 45 erinnern. Dabei wurden verschieden Opfergruppen ausgewählt, dabei insbesondere die jüdischen Einwohner Bayreuths aber auch die Verfolgten der Bayreuther Arbeiterbewegung. An die jüdischen Mitbürger erinnern besonders ehemalige Geschäfte in der Innenstadt und die Bayreuther Synagoge. An die Verfolgungen der Arbeiterbewegung erinnern insbesondere die Haftanstalten der Stadt und die Arbeitersiedlungen Gebäude die damals der Arbeiterbewegung als Arbeits- und Wohnstätten dienten. Im Jahr 2015 soll dieses Projekt mit einem Stadtplan beendet werden.

1 e) Im Jahr 2014 wurde ein neuer Schwerpunkt der Vernetzung der Stiftung mit wissenschaftlichen Einrichtungen angegangen. Erste Kontakte mit dem neu geschaffenen Lehrstuhl Kulturgeographie an der Universität Bayreuth fanden statt und sollen in den folgenden Jahren dem wissenschaftlichen Austausch und der Zusammenarbeit mit Studentengruppen dienen. Professor Matthew Hannah ist seit Wintersemester 2013 Lehrstuhlinhaber dieses Schwerpunkts Kulturgeographie. Mit ihm wurde für die Zukunft die Zusammenarbeit vereinbart. Angedacht wurden dabei studentische Praktika und Projekttage zu Orten des Widerstandes.

1 f) Der Austausch mit Mandatsträgern aus dem Wahlkreis Bayreuth fand auch 2014 wieder statt. So besuchte MDB der CSU Hartmut Koschyk das Leuschner-Zentrum und informierte sich über die Arbeit der Stiftung. Er versprach seine politische Unterstützung bei der Antragsstellung der Stiftung an das Gedenkstättenprogramm des Bundes. Dieser Antrag, der über die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit im Juli 2014 an die Bundesbeauftragte für Kultur gestellt wurde, wurde allerdings im Dezember trotz Unterstützung der örtlichen Abgeordneten Kramme und Koschyk wiederum abgelehnt. Erneute Begründung „die mangelnde nationale Bedeutung der Leuschner-Gedenkstätte in Bayreuth“. Dieser inzwischen sechste Antrag erhielt damit dieselbe Einschätzung durch den wissenschaftlichen Beirat wie die vorangegangenen Versuche. Trotz internationaler Kontakte der Stiftung im europäischen Ausland mit verschiedenen Institutionen ist es daher bis heute nicht gelungen, in das Bundesprogramm aufgenommen zu werden. Allerdings wurde bereits im Dezember 2014 erneut ein Antrag auf Aufnahme in die Stiftung Bayerische Gedenkstätte gestellt. Es bleibt abzuwarten, wie dieser erneute Versuch im Jahr 2015 behandelt wird.

1 g) Ein weiterer Schwerpunkt war die Vorstellung der Stiftungsarbeit im neuen Leuschner-Zentrum im kommunalen Bereich. Deshalb hat im September 2014 der Stiftungsrat beschlossen, nach Ende der zweijährigen Sanierungsarbeiten das Leuschner-Zentrum allen Stadtratsfraktionen vorzustellen. Hierzu fanden Gespräche und Besichtigungen im Zentrum mit allen sechs im Bayreuther Stadtrat vertretenen Fraktionen zwischen Oktober und Dezember im Leuschner-Zentrum statt. Ebenso wurde die Besichtigung der Gedenkstätte einbezogen und über die zukünftigen Schwerpunkte der Stiftungsarbeit informiert. Der Kooperationsvertrag, den die Stiftung mit der Stadt im März 2013 aufgekündigt hatte, wurde im Jahr 2014 erneut in mehreren Gesprächen mit der Stadt behandelt. Bis heute ist kein Abschluss zu verzeichnen. Damit stagniert die Bezuschussung der Gedenkstättenarbeit der Stiftung auf weiterhin niedrigem Niveau. Dies muss sich in den nächsten beiden Jahren substantiell ändern, damit die Gedenkstättenarbeit auf Dauer erhalten werden kann.

## 2. Archiv der Wilhelm-Leuschner-Stiftung Bayreuth

Die im April 2002 gegründete Wilhelm-Leuschner-Stiftung in Bayreuth war von Juli 2002 bis Juni 2012 zehn Jahre lang im Leuschner-Geburtshaus im Bayreuther Stadtteil Moritzhöfen tätig. Im ersten Jahr ihres Bestehens baute sie die im Geburtshaus untergebrachte städtische Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte auf. Eine im Erdgeschoß eingerichtete Gedenkausstellung wurde zum großen Teil mit Archivmaterialien aus dem Leuschner Nachlass ausgestattet. Diese ersten Nachlassmaterialien aus dem persönlichen Besitz des Sohnes von Wilhelm Leuschner wurden vom Enkel dem wissenschaftlichen Leiter der Stiftung schon bei seinen Forschungen über Wilhelm Leuschner für eine Biographie von Leuschner übergeben.

Nach Eröffnung der Gedenkstätte am 28. September 2003 übernahm die Stiftung die pädagogische Gedenkstättenarbeit und erschloss verschiedene Zielgruppen im In- und Ausland. Diese Gedenkstättenarbeit hat in den vergangenen elf Jahren über 10.000 Besucher direkt in die Gedenkstätte gebracht. Neben Schulgruppen, Verbandsgruppen waren vor allem gewerkschaftliche Gruppen aller Altersstufen in der Gedenkstätte. Neben dieser Vermittlung des Vermächtnisses des am 15. Juni 1890 in Bayreuth geborenen Gewerkschafters und Widerstandskämpfers Wilhelm Leuschner ist die wissenschaftliche Erforschung seines Nachlasses ein zweiter wichtiger Arbeitsschwerpunkt der *Stiftung.*

*Die Archivarbeit begann mit der Überlassung von Fotografien und Gegenständen aus dem persönlichen Besitz Wilhelm Leuschners, die bereits im Jahr 2000 begann. Die wesentliche Grundlage des Stiftungsarchivs war dann die Übergabe des Leuschner-Nachlasses aus dem Besitz seiner Tochter Katharina Leuschner-Bachmaier. Nach deren Tod im Jahre 2004 wurde im August 2004 deren Nachlasssammlung von ihrer Tochter Hannelore Reinwein der Leuschner-Stiftung übereignet. Damit erhielt die Stiftung, ähnlich wie 1972 das Hessische Staatsarchiv Darmstadt, einen bedeutenden Teil des persönlichen Nachlasses von Wilhelm Leuschner.*

*Neben diesem persönlichen Nachlass Leuschners erhielt die Stiftung im vergangenen Jahrzehnt einige persönliche Objekte (Volksschullesebücher) durch Nachkommen aus dem Umkreis der Leuschner-Familie in Bayreuth. Durch intensive Forschungsarbeit in Archiven in Berlin, Darmstadt und Nürnberg wurde der Nachlass um wichtige Dokumente aus der Zeit des Widerstands ergänzt. Im Oktober 2014 wurde ein besonderer Fund in Nürnberg erzielt, der das Widerstandsnetzwerk Leuschners besonders historisch* belegt. Eine Schwiegertochter des Widerstandskämpfers ……
verschaffte uns ein Dokument über die Widerstandstätigkeit das wir als Faximile in unser Archiv aufnehmen konnten.

Der gesamte Bestand des persönlichen Nachlass von Wilhelm Leuschner umfasst sowohl in Darmstadt wie in Bayreuth ca. 10.000 Bilder und Dokumente sowie dreidimensionale Gegenstände. Es befinden sich darunter Holzbildhauerarbeiten und Skizzenbücher aus der Zeit von 1907 bis 1914. Ein besonderer Glücksfall für das Archiv war der Umstand, dass im September 2004 vom ver.di Bundesvorstand und seinem Archivar Dr. Simon, der gesamte Bibliotheksbestand des aufgelösten Bildungszentrums in Springen an die Stiftung übergeben wurde. Die bis dahin mit historischen Beständen begonnene Bibliothek der Stiftung erfuhr dadurch eine geradezu wundersame Schwerpunktsetzung auf die Gewerkschaftsgeschichte, insbesondere viele heute vergriffene Abhandlungen zum Widerstand der Arbeiterbewegung, der Geschichte des NS-Staates und der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Viele Abhandlungen über die Widerstandstätigkeit Leuschners, die in den letzten Jahrzehnten seit 1945 erschienenen sind, sind damit im Besitz der Stiftung. Die Sammlung umfasst inzwischen rund 2.000 Bücher und digitale Medien. Der persönliche Nachlass wird damit durch die historische Quellenlage von Publikationen zu seinem Widerstand ergänzt und soll in den nächsten Jahren durch weitere Sammeltätigkeit der Stiftung erweitert werden. Die Bibliothek und das Archiv stehen auch Wissenschaftlern und Studenten, die über den deutschen Widerstand forschen, zur Verfügung. Dies wird von Praktikanten der Stiftung

ausführlich genutzt. Aus dem Nachlassarchiv wurden in den vergangenen Jahren immer wieder auch Anfragen von wissenschaftlichen Einrichtungen und Gewerkschaften durch entsprechende Kopien von Bildern und Dokumenten beantwortet.

Nach zehn Jahren Arbeit im Leuschner-Geburtshaus verlies die Stiftung aufgrund räumlicher Enge und überhöhter Mietforderungen das Geburtshaus. In unmittelbarer Nähe zur Gedenkstätte wurde ein eigenes Haus gefunden, das von 2012 bis 2014 umfangreich saniert wurde und den Namen Wilhelm-Leuschner-Zentrum erhielt. Damit konnte die endlich die Voraussetzung geschaffen werden, das Archiv neu zu systematisieren, eine digitale Datei mit wissenschaftlicher Zuordnung zu erstellen und in eigenen Ausstellungsräumen wichtige Teile der Sammlung für die Öffentlichkeit auszustellen. Das Zentrum enthält damit ein Archiv, dessen zentraler Bestandteil das Depot des Leuschner-Nachlasses ist und daneben regionale Bestände aus der oberfränkischen Arbeiterbewegung beherbergt. Die Sammlungstätigkeit ging stetig weiter. Es wurde sowohl der Bibliotheksbestand erweitert wie auch die Dokumente im Archiv. Ziel der Archivarbeit für die Zukunft ist weitere Forschungsarbeit zum Widerstand der Arbeiterbewegung zu betreiben und anzuregen und weitere Dokumente über die Aktivitäten des Arbeiterwiderstandes gegen das NS-Regim zu sammeln.

Durch die Forschungsarbeit zur Biographie Leuschners wurden inzwischen Faksimiles von Dokumenten aus verschiedenen Archiven in Deutschland in den dritten Teil des Archivs eingebracht, die den Widerstand Leuschners und seines Netzwerkes historisch belegen. Auch diese Sammeltätigkeit geht weiter, so wurden beispielsweise zuletzt aus Nürnberg Dokumente zu der Widerstandsgruppe im Raum Mittel- und Oberfranken an die Stiftung übergeben.

Seit Mitte 2013 wird die Leuschner-Stiftung bei diesem Archivprojekt der Neueinrichtung im Zentrum durch die Hans-Böckler-Stiftung finanziell unterstützt.

Ziel dieses Projekts ist die Fertigstellung einer neuen Leuschner-Biographie, sowie den Archivbestand in einem Internetportal der wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung zu stellen.

Das Ziel des wissenschaftlichen Projekts zur Veröffentlichung des Nachlasses soll anhand der neuen Leuschner-Biographie den Nachlass für die Forschung nutzbar zu machen und die biographische Arbeit von Leithäuser aus dem Jahr 1962 wissenschaftlich zu aktualisieren.

Zugleich begeht die Stiftung mit der Veröffentlichung der Archivinhalte neue Wege, in dem im Leuschner-Zentrum ein Archivbereich geschaffen wird, der sowohl das Depot des Nachlasses, wie eine Ausstellung von wesentlichen Teilen der Archivinhalte vorsieht. Damit soll die Gedenkstättenpädagogik für die Besuchergruppen den Nachlass anschaulich zugänglich machen. In Wechselausstellungen sollen unter verschiedenen Schwerpunkten Nachlassstücke ausgestellt werden.

Die Gedenkstättenarbeit im Geburtshaus wird durch die Grundsätze von Sammeln, Erforschen und Ausstellen sowie pädagogischer Vermittlung im Leuschner-Zentrum qualitativ auf eine neue Grundlage gestellt. Das Zentrum soll mit seinem Archiv und den thematischen Ausstellungen auch national und international die Widerstandstätigkeit der deutschen Arbeiterbewegung anhand der Vermittlung der Widerstandstätigkeit Leuschners ausgeweitet werden.

Begonnen wurde diese Ausstellungstätigkeit mit einer Ausstellung zu Leuschners Militärzeit im 1. Weltkrieg mit Fotografien aus seinem Nachlass. Die Ausstellung dokumentiert mit Zusammenfassungen aus seinem Kriegs-

## 3. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung im Jahr 2014 war vor allen Dingen durch nationale und internationale Aktivitäten geprägt. Der Besuch in La Spezia im April 2014 war verbunden mit einem Treffen mit dem Bürgermeister der Stadt La Spezia und der Verabredung von gemeinsamen Aktivitäten im Hinblick auf den Widerstand der Arbeiterbewegung in Italien und in Deutschland. Die Zusammenarbeit mit dem Hessischen Staatsarchiv im Darmstadt wurde durch entsprechende Pressearbeit verdeutlicht. Ebenso die Kontakte zu den Gewerkschaften in Hessen und Berlin. Über die Veranstaltungen in den regionalen Zeitungen in Frankfurt, Darmstadt und Stuttgart wurde die Arbeit in Bayreuth auch national bekannter gemacht.

Daneben bezog sich die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung im Jahr 2014 vor allen Dingen auf die Bekanntmachung des Wilhelm-Leuschner-Zentrums, die sich vor allem an die neu gewählten Mitglieder des Stadtrats wendete.

Ebenso gehörten Gespräche mit den regionalen Mandatsträgern zur dauernden Kommunikation mit den politischen Entscheidungsträgern. Im Bild Hartmut Koschyk (MdB CSU) beim Besuch des Leuschner-Zentrums.

In zahlreichen Artikel in lokalen und überregionalen Blättern wurde auf unsere Stiftungsarbeit hingewiesen, wenn auch nicht immer in sehr fairer Art und Weise. Ein Beispiel dieser tendenziösen Berichterstattung ist auf unseren letzten Seiten dieses Geschäftsberichts nachzuvollziehen.

Über unsere Website (Statistik siehe Seite 21) ist immer noch die Plattform Nr. 1 für die Kontaktaufnahme zur Stiftung auf nationaler und internationaler Ebene. Hier erreichen uns viele Emails mit den verschiedensten Anfragen zu Leben und Wirken von Wilhelm Leuschner.

## 4. Finanzierung der Stiftungsarbeit

Von Anbeginn an war die Stiftungsarbeit in der Gedenkstätte auf öffentliche Zuschüsse angewiesen. Diese mussten jährlich beantragt werden und nach langen bürokratischen Verfahren wurden höchstens 25 Prozent der laufenden Kosten durch diese abgedeckt. Im Jahr 2014 war die Situation besonders schwierig. Sowohl Oberfrankenstiftung wie auch Stadt Bayreuth lehnten bisher eine Beteiligung an den Sanierungskosten ab. Für die laufenden Kosten konnten die Ausgaben der letzten beiden Jahre durch den Zuschuss der Hans-Böckler-Stiftung gedeckt werden, allerdings nicht die Sanierungskosten. Die Sanierungskosten, um das Leuschner-Zentrum der Öffentlichkeit zu öffnen, waren im Interesse der Öffentlichkeit, dennoch mussten sie privat von der Stiftung durch Kredite bisher gedeckt werden. Ende des Jahres 2014 erhielten wir einen kleinen Zuschuss der Oberfrankenstiftung sowie einen Zuschuss der Landesstelle für nichtstaatliche Museen und des Bezirks Oberfranken. Die in den vergangenen beiden Jahren aufgelaufenen Sanierungskosten wurden dadurch lediglich zu fünf Prozent bezuschusst. Eine weiterhin nicht gelöste Situation ist die weitere Arbeit der Stiftung in der städtischen Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte, da der 2013 gekündigte Kooperationsvertrag bisher nicht durch einen neuen ersetzt worden ist. Auch hier wurde inzwischen eineinhalb Jahre verhandelt, ohne dass es von Seiten der Stadt irgendein Entgegenkommen gegeben hätte. Bisher ist es der Stiftung - obwohl seit 12 Jahren in der direkten Vermittlung von Leben und Wirken Leuschners tätig - nicht gelungen, ähnlich anderen Einrichtungen (z. B. Mödlareuth) einen Sockelzuschuss für die laufenden Kosten durch den Freistaat Bayern zu erhalten.
Entsprechende Schreiben an den Ministerpräsidenten und an den Kultusminister wurde bisher ohne größere Begründung abgelehnt. Auf Dauer wird die Stiftung ihre Arbeit nicht aufrecht erhalten können, wenn nicht durch öffentliche Zuschüsse der Wert dieser Forschungs- und Bildungseinrichtung anerkannt wird.

## 5. Personalia

Im Jahr 2014 beschäftigten wir wieder einen Praktikanten. Tim Schelenz, Student der Geschichtswissenschaften in Bamberg, war für ein universitäres Praktikum im Frühjahr 2014 bei der Wilhelm-Leuschner-Stiftung tätig und hat im Laufe seiner Arbeit die Stiftungsbibliothek, die Teil des Leuschner-Archivs ist, auf den neuesten Stand gebracht und die digitale Bestandsdatei neu bearbeitet. Ihm gilt unser besonderer Dank für seine Tätigkeit. Er ist inzwischen der achte Praktikant in der Stiftungsarbeit der letzten acht Jahre gewesen. Anschließend hat er noch ehrenamtlich die Arbeit der Stiftung weiter begleitet und nutzt für seine Bachelor-Arbeit die Stiftungsbibliothek intensiv.
Im Mai 2014 feierte unser Stiftungsratsmitglied, Altoberbürgermeister Dr. Dieter Mronz, seinen 70. Geburtstag. Die Stiftung überbrachte ihm die herzlichen Glückwünsche. Herr Dr. Mronz ist unser steter Wegbegleiter von Anfang an seit Gründung der Stiftung gewesen und hat uns insbesondere in diesem Jahr bei den Verhandlungen mit der Stadt und den Informationsgesprächen mit den Stadtratsfraktionen wertvolle Dienste geleistet.
Ein trauriges Ereignis mussten wir im April 2014 hinnehmen. Unser Architekt, der die Sanierungsarbeiten begleitet und bei der Stadt Bayreuth die Umwidmung des Hauses in das Leuschner-Zentrum fachlich beantragt hat, starb am 4. April 2014.

Er war uns ein stets guter Begleiter der Arbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung. Sein ehrenamtliches Engagement für die Planerstellung der Sanierung des Wilhelm-Leuschner-Zentrums hält uns ihn immer in guter Erinnerung. Wir werden an ihn ein ehrendes Andenken bewahren.

Im Rahmen des Toleranzprojektes waren auf Einladung des Zamirchores zwei Chöre aus Israel, darunter der Tivonchor zu Besuch in Bayreuth und gaben in der Region mehrere Konzerte. Zugleich wurde ein Begegnungsprogramm organisiert, bei dem die Wilhelm-Leuschner-Stiftung den Part übernahm, die Chormitglieder über mit der Geschichte des Widerstandskämpfers Wilhelm Leuschner vertraut zu machen. In diesem Rahmen wurde am Samstag, den 25. Januar, ein Besuch der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte durchgeführt. In einer mehr als zweiständigen Veranstaltung wurde der deutsche Widerstand gegen das Naziregime erläutert und es fand eine interessante Diskussion mit den israelischen Besuchern über die Haltung der Deutschen gegenüber dem Naziregime statt. Die Israelis beeindruckte insbesondere die Tätigkeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung und sie waren voll des Lobes über die Aktivitäten hier in Bayreuth.

## ZEITZEUGENGESPRÄCH MIT AJALA GABAI AUS ISRAEL AM 24. JANUAR 2014

Im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ fand am Freitag, den 24. Januar, das von der Wilhelm-Leuschner-Stiftung organisierte Zeitzeugengespräch mit Ayala Gabai in der Zamirhalle in Bayreuth statt. Diese hatte bereits am Montag den 20. Januar ein Zeitzeugengespräch mit Schüler_innen am Gymnasium Pegnitz absolviert. Ihre beeindruckende Schilderung des Überlebens des Holocaust in Holland im Jahre 1944 und ihre damit verbundene Familiengeschichte einer jüdischen Familie unter der Verfolgung der Nationalsozialisten machten großen Eindruck auf die Zuhörenden in der Zamirhalle. Sie wurde als Kleinkind von einer holländischen Familie vor der Verschleppung durch die Nazis versteckt. Ebenso wie ihre Mutter. Dieses tragische Schicksal hat sie selbst erst nach dem Tod ihrer Mutter in den 80er Jahren erfahren und selbst nach den holländischen Helfern in Europa geforscht, da sie seit 1950 in Israel aufwuchs und ihre Eltern ihr niemals dieses Schicksal erzählt hatten. Die Wilhelm-Leuschner-Stiftung hat dieses Zeitzeugengespräch gemeinsam mit Barbara Bayer vom Zamirchor vermittelt und Schüler_innen des Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasiums und der Beruflichen Oberschule Bayreuth zu diesem Zeitzeugengespräch eingeladen.

## PÄDAGOGISCHE ARBEIT DER WILHELM-LEUSCHNER-STIFTUNG IM RAHMEN DER INTERNATIONALEN BEGEGNUNGEN IN BAYREUTH

Im Zuge der internationalen Arbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung fand am Freitag, den 14. März 2014 ein Projekttag mit italienischen Schüler_innen aus La Spezia in der städtischen Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte statt. Die seit Jahrzehnten bestehende Schulpartnerschaft des Richard-Wagner-Gymnasiums Bayreuth mit dem Gym-nasium Istituto di Istruzione Secondaria Superiore „Fossati – Da Passano“, in La Spezia ermöglichte einer Gruppe von 25 Schüler_innen, im Rahmen einer Begegnungswoche in Bayreuth vom 9. bis 15. März 2014 auch einen Projekttag in der Städtischen Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte. Dieses Austauschprogramm

des europäischen Förderprogramms Erasmus ermöglichte der Gruppe junger Leute in Bayreuth verschiedene kulturelle Einrichtungen kennen zu lernen. Die städtische Gedenkstätte und das nahe gelegene Wilhelm-Leuschner-Zentrum sind seit Jahren wichtige historische Orte der europäischen Erinnerungskultur. Seit 2010 hält die Stiftung engen Kontakt zu Einrichtungen italienischer Gedenkstätten in den norditalienischen Regionen Ligurien und Toskana (besonders in den Provinzen La Spezia, Massa Carrara und Lucca) und es finden jährlich Begegnungen mit italienischen Gruppen in Bayreuth und La Spezia statt.
Bei dem Projekttag führte der wissenschaftliche Leiter der Stiftung, Wolfgang Hasibether, die Schüler_innen in die Biographie Leuschners ein. Anhand italienischer Texte und der Übersetzung ihrer Lehrerin, Silvia Segalla, konnte die Gruppe junger Leute sich ein Bild über den deutschen Widerstand gegen Hitler machen und lernte einen der wichtigsten Widerstandskämpfer der deutschen Arbeiterbewegung gegen das Nazi-Regime kennen.

## INTERNATIONALE BEGEGNUNG LA SPEZIA

Vom 12.04. bis 19.04.2014 In der Karwoche 2014 absolvierte in Vorbereitung der 10. Bayreuther Gespräche der Vorstand der Wilhelm-Leuschner-Stiftung in La Spezia ein Programm zur Erinnerungskultur in dieser Partnerregion Bayreuths. Von Fabrizio Dellepiane, aus der Stadtverwaltung La Spezia, unserem langjährigen Kooperationspartner, wurde ein umfangreiches Begegnungsprogramm zusammengestellt. Am Anfang der Woche besuchten wir das Istituto Superiore „Agostino Fossati – Manfredo Da Passano“ La Spezia. Unter der fachkompetenten Führung von Silvia Segalla, der dortigen Deutschlehrerin und Beauftragten für europäische Kontakte, lernten wir die Einrichtung des technisch und naturwissenschaftlich ausgerichteten Gymnasiums kennen und im Gespräch mit Prof. Paolo Manfredini unterhielten wir uns über die Möglichkeiten des Schüleraus-tausches zwischen Bayreuth und La Spezia. Zugleich konnten wir uns mit dem Schulleiter, der an diesem Tag zum Präsidente di Consiglio Communale gewählt wurde, über die Stadtpolitik in La Spezia im Vergleich zur Kommunalpolitik in Bayreuth austauschen.

Am Mittwoch, den 16.04., besuchten wir vormittags im Centro Allende ein Zeitzeugengespräch mit Vorstellung einer Dokumentation. Die Dokumentation beschäftigte sich mit einem Ort im Apennin, in dem 1944 Mordkommandos der deutschen SS-Truppen die Zivilbevölkerung terrorisierten. Der Ort San Terenzo Monti ist

in den Bergen rund 37 km von La Spezia entfernt in der Region Toscana gelegen und war einer von vielen Orten, in denen 1944 zahlreiche Verbrechen durch die deutschen Besatzungstruppen begangen wurden. Der in Bayreuth aufgewachsene Feldmarschall Albert Kesselring war der befehlshabende Hauptverantwortliche für die Wehrmachtsverbrechen. Bei der vorgestellten Filmdokumentation handelte es sich um eine Schülerarbeit des Lyceo Scientifico Antonio Pacinotti, die die Gedenkstätte in San Terenzo Monti zusammen mit Hinterbliebenen der Mordopfer in den Mittelpunkt ihres Films gestellt haben. Ein Nachfahre der Opfer an diesem Ort, der Journalist Roberto Oligero, ist der Vorsitzende des „Komitees der Verwandten der

Opfer“ und betreut die Gedenkstätte. Im Anschluss an die Vorstellung des Films diskutierten die Schüler mit dem Zeitzeugen Dr. Franccesco Bernardi, dem Kopräsidenten des Widerstandskomitees ANPI (Nationales Komitee der Partisanen Italiens), der im Frühjahr 1944 an den Widerstandsaktionen in La Spezia beteiligt war. Der frühere Provinzpräsident Guiseppe Ricciardi berichtete von den Widerstandsaktionen im März 1944, unter anderem auch von dem Generalstreik in der Region, der insbesondere von der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft in der Region La Spezia gegen die deutsche Besatzung durchgeführt wurde. Von den Streikbeteiligten wurden viele dann nach Niederschlagung der Streikbewegung durch die deutschen Truppen in das Konzentrationslager Bozen und von dort in die Lager nach Mauthausen, Dachau und Flossenbürg deportiert und kamen dort zu Tode.

Am Nachmittag fuhren wir mit Fabrizio Dellepiane in diesen historischen Ort und besuchten die dortige Gedenkstätte gemeinsam mit Roberto Oligero. In dem Ort sind in einem Museum, einer ehemaligen Kapelle, zahlreiche Dokumente, Fotos und Materialien zu den Gräueln der SS-Truppen ausgestellt. Im Ortsteil Valla sul Bardina sind auf einer großen Gedenktafel die Namen der Ermordeten zu lesen, deren Portraits im Sacrificio von San Terenzo Monti ausgestellt sind. Daneben ist ein großes Mahnmal errichtet.

Am Donnerstag unserer Begegnungswoche in La Spezia besuchten wir das Kunstmuseum Amedeo Lia, um dann am Nachmittag einen weiteren Gedenkort mitten in La Spezia kennen zu lernen. Im öffentlichen Park vor dem Lyceo Mazzini besuchten wir eine kleine Gedenkstätte, die an die 1944 von La Spezia nach Deutschland deportierten Häftlinge erinnert. In dem Park, der ursprünglich eine Infanteriekaserne beherbergte, wurden in den dortigen Kellern von deutschen SS-Truppen und italienische Faschisten die Gefangenen des Generalstreiks im Frühjahr 1944 misshandelten und anschließend nach Deutschland deportiert.

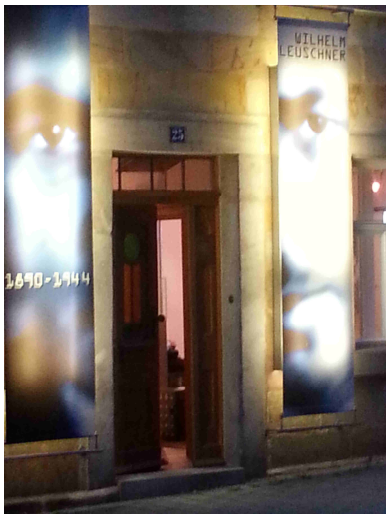
An der Stelle, der inzwischen abgerissenen Kaserne, wurde ein Mahnmal aufgestellt und neben der Schule die kleine Gedenkstätte eingerichtet. Die Geschichte dieser Gedenkstätte erläuterte uns die Vorsitzende Dr. Doriana Ferrato des A.N.E.D. (Organisation der Angehörigen der Deportierten). Die Übersetzung übernahm Chiara Cozzani, die Vorsitzende der Deutsch-Italienischen Gesellschaft von La Spezia und Deutschlehrerin am Lyceo Mazzini. Sie hatte der Wilhelm-Leuschner-Stiftung vor vielen Jahren die Kontakte zu verschiedenen Organisationen in der Bayreuther Partnerstadt La Spezia vermittelt.

Wir erhielten zahlreiche interessante Informationen über die Erinnerungskultur in der Region La Spezia und erörterten Begegnungsmöglichkeiten von deutschen und italienischen Gruppen u.a. auch einen Besuch der A.N.E.D. von La Spezia in Bayreuth mit Besuch der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg. Dort wurden auch italienische Deportierte aus La Spezia ermordet.
Am letzten Tag unserer Begegnungswoche wurden wir am Karfreitag im Rathaus von La Spezia vom Oberbürgermeister Massimo Federici empfangen. Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die Erinnerungskultur in Italien

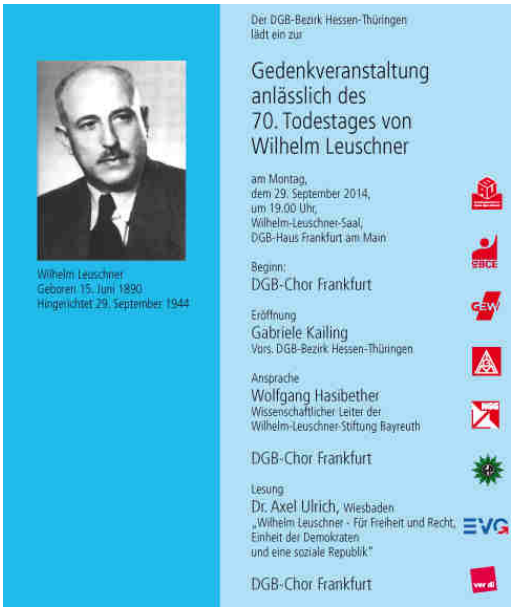
und Deutschland und Möglichkeiten der Weitervermittlung an die jüngere Generation. Dabei stellten wir unser Projekt „Erinnerungsorte in Bayreuth“ vor und entwickelten gemeinsam die Idee, zukünftig Schülergruppen bei Besuchen in La Spezia und Bayreuth mit den jeweiligen Erinnerungsorten vertraut zu machen. Die Wilhelm-Leuschner-Stiftung wird sich bemühen entsprechende Kontakte zu vermitteln und Unterrichtsmaterialien von den Orten in Bayreuth und La Spezia auf Deutsch und Italienisch zu entwickeln. Dies soll den jeweiligen Besuchsgruppen die Möglichkeit zur Information über die Erinnerungskultur in beiden Regionen geben. Entsprechend unserem Stiftungszweck wollen wir damit zur Aussöhnung und friedlichen Entwicklung der Freundschaft zwischen den beiden Partnerregionen beitragen und die europäische Verständigung weiter entwickeln.

## Erfolgreiche Museumsnacht

Wie seit 2004 hat sich die Wilhelm-Leuschner-Stiftung auch heuer wieder am Samstag, den 17. Mai 2014 an der Museumsnacht der Stadt Bayreuth beteiligt. In der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte wurde ab 19.00 Uhr ein Dokumentarfilm zum Leben und Wirken Wilhelm Leuschners den Besuchern vorgeführt. Im Mittelpunkt der Führungen war der Todestag von Wilhelm Leuschner, der sich heuer am 29. September zum 70. Mal jährt. Zwischen 19.00 und 23.00 Uhr waren rund 50 Besucherinnen und Besucher in der Gedenkstätte und wurden von uns über das Leben und Wirken von Wilhelm Leuschner informiert. Die Museumsnacht wurde nach einjähriger Unterbrechung heuer wieder vom Kulturreferat der Stadt Bayreuth durchgeführt undangesichts der guten Besucherresonanz bleibt zu hoffen, dass diese auch im nächsten Jahr wieder als Traditionsveranstaltung durchgeführt wird.




## GEDENKVERANSTALTUNG AM 29.09.2014




Der DGB Hessen und der DGB Region Frankfurt veranstalten am 70. Todestag Wilhelm Leuschners, am 29.September 2014, um 19.00 Uhr im Frankfurter DGB-Haus eine Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Ermordung von Wilhelm Leuschner. Bei dieser Veranstaltung werden die beiden Stiftungsmitglieder, Dr. Axel Ulrich und Wolfgang Hasibether, über die Wirkung und das Vermächtnis Wilhelm Leuschners für heute sprechen. Der Vater der Einheitsgewerkschaft wird bei dieser Veranstaltung in seiner Wirkung als maßgeblicher Gewerkschafter in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Begründer der Idee der Einheitsgewerkschaft und in seinem Wirken im Widerstand gegen den Hitler-Faschismus von den Referenten ausführlich gewürdigt.

# Stiftungsarbeit

## KOOPERATION DER WILHELM-LEUSCHNER-STIFTUNG MIT DEM HESSISCHEN STAATSARCHIV DARMSTADT

Seit Sommer 2013 hat die Wilhelm-Leuschner-Stiftung im Zuge des Aufbaus des Wilhelm-Leuschner-Zentrums in der Herderstraße 29 ein Projekt entwickelt, den Nachlass Leuschners im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt und dem Nachlass Leuschners im Archiv der Stiftung digital zusammen zu führen. Dieses Archiv soll mit anderen Sammlungsstücken im Wilhelm-Leuschner-Zentrum ab 2015 der Öffentlichkeit sowohl bei der Gedenkstättenpädagogik als auch bei anderen Bildungsveranstaltungen zugänglich gemacht werden. Im Zuge der Sanierung des Leuschner-Zentrums wird im Herbst 2014 nach Abschluss der Bausanierung im Untergeschoß des Zentrums eine Archivausstellung in Ergänzung zur Ausstellung im Leuschner-Geburtshaus eingerichtet. Sowohl in elektronischer wie in analoger Weise werden Archivbestände für Besucher ausgestellt als auch als pädagogisches Material für die Gedenkstättenarbeit eingesetzt. Dieses Projekt wird von der Hans-Böckler-Stiftung für zwei Jahre finanzielle unterstützt, ebenso wie der Kulturfonds Bayern einen Teil der Kosten bezuschusst. Im Rahmen dieses von 2013 bis 2015 laufenden Projekts wird am 29. September 2014 im Haus des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt ein wissenschaftliches Symposium anlässlich des 70. Todestages von Wilhelm Leuschner stattfinden. Das Darmstädter Archiv veranstaltet dieses Symposium in Kooperation mit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung und wird über den Nachlass Leuschners in Bayreuth und Darmstadt informieren. Weiterhin werden Dr. Axel Ulrich, Prof. Dr. Peter Steinbach, Prof. Dr. Michael Schneider und andere über die Bedeutung Wilhelm Leuschners im deutschen Widerstand gegen das NS-Regmine referieren. Die Tagung würdigt die zentrale Rolle Leuschners in Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 und den Putschversuch des militärischen Widerstandes.

## WILHELM LEUSCHNER UND DER 20. JULI 1944

Aus Anlass des 70. Jahrestages des Putschversuches vom 20. Juli 1944 fand im DGB Haus Stuttgart am 16. Juli eine Veranstaltung zur Bedeutung Leuschners für die Putschpläne der Militärs um Graf Stauffenberg statt. Die Tradition der Gedenktage am 20. Juli in den vergangenen Jahrzehnten fokussierte stets die Bedeutung der Militärs bei diesem Attentat auf Adolf Hitler, das die gesamte Führungsspitze des NS-Regimes beseitigen sollte. Der militärische Widerstandskreis um Stauffenberg, der seit 1942 im engen Kontakt mit Wilhelm Leuschner bei der Entwicklung der Putschpläne stand, wurde bei diesen Gedenkveranstaltungen in den historischen Mittelpunkt gestellt. Die Rolle des gewerkschaftlichen Widerstand und des Widerstands der deutschen Arbeitbewegung gegen das NS-Regime spielte dabei bis heute keine tragende Rolle. Durch die Forschungen der letzten Jahrzehnte ist jedoch festzuhalten, dass die Militärs ihren Staatsstreich niemals versucht hätten, hätte es nicht das zivile Widerstandsnetz, dessen zentraler Mittelpunkt Wilhelm Leuschner war, gegeben. Ohne dieses Netz der gewerkschaftlichen Vertrauensleute, das Wilhelm Leuschner seit 1934 in verschiedenen Etappen immer wieder neu aufbauen musste, und das im Sommer 1944 im Untergrund bereit stand, nach dem erfolgreichen Putsch, die Macht zu übernehmen, hätten die Militärs diesen Staatsstreich niemals durchführen können.

## WILHELM-LEUSCHNER IM ERSTEN WELTKRIEG - Eröffnung am Antikriegstag 1. September 2014

Am Montag, 1. September 2014 wurde im ver.di-Bildungszentrum Brannenburg die Ausstellung mit Bildern von Wilhelm Leuschner aus dem Ersten Weltkrieg mit zahlreichen interessierten Seminarteilnehmern eröffnet.

Hundert Jahre nach Beginn des Ersten Weltkriegs und 75 Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde im gewerkschaftlichen Bildungszentrum Brannenburg an den Schrecken der Kriege erinnert und ein Zeichen für den Einsatz für eine friedliche Zukunft in Europa gesetzt. Die Kriegserfahrungen Leuschners, dem ‚Vater der Einheitsgewerkschaft', wurden so genutzt gegen Krieg und Völkermord einzutreten und in der Bildungsarbeit für ein friedliches Zusammenleben der Völker Europas und in der Welt einzutreten. Die Bilder aus dem Leuschner-Nachlass im Archiv der Stiftung werden zurzeit in einem Archivprojekt der Wilhelm-Leuschner-Stiftung, gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung, biographisch eingeordnet und digital für ein Internetportal aufbereitet. Daneben werden Archivalien aus dem Nachlass sowohl im Leuschner-Zentrum Bayreuth wie an anderen Orten thematisch aufbereitet und in Ausstellungen der Öffentlichkeit vorgestellt. Es ist der Anspruch der Stiftung das digitale und das originale Leuschner-Archiv auch in traditioneller Form zu veröffentlichen und in der Bildungsarbeit zu präsentieren. Dazu dient auch die wissenschaftliche Zusammen-arbeit mit dem Hessischen Staats-archiv Darmstadt, mit dem die Stiftung u.a. einen Gedenkort an Leuschner und seine Mitstreiter im Widerstand gegen das Nazi-Regime bis Sommer 2015 im Kollegienhaus Darmstadt einrichtet. Für die Ausstellung in Brannenburg wurden auf 12 DIN A 1-Schautafeln rund 50 Exponate aus den Weltkriegsbildern im Bayreuther Archiv ausgewählt und mit kommentierenden Texten und einem Begleitmaterial versehen. Sie sind bis Februar 2015 im Bildungszentrum für die Seminarteilnehmenden zu sehen und vermitteln einen Eindruck der Sichtweise Leuschners im Blick auf seine Kriegserfahrungen im Ersten Weltkrieg. Bilder von der Ostfront in Pinsk in Weißrussland 1917 und von der Westfront in Frankreich vor Verdun vermitteln Eindrücke vom subjektiven Empfinden des Kriegs-geschehens des zukünftigen Gewerkschafts-führers und Widerstands-kämpfers Leuschner, die sein Leben wesentlich geprägt haben. Mit Hilfe der im Archiv in Darmstadt verwahrten Kriegsnotizen wird dieser Abschnitt seiner Biographie, der eine Zäsur seines bisherigen Lebens darstellte, für den Betrachter zugänglich. In der Ausstellungseröffnung skizzierte der wissenschaftliche Leiter der Leuschner-Stiftung, Wolfgang Hasibether, seine Kriegseindrücke und verglich sie mit dem distanzierten Verhalten eines teilnehmenden Beobachters, wie etwa eines Kriegsreporters, der in Bild und Wort Gräuel des Krieges wahrnimmt um aus der Distanz und nüchterner Schilderung des Geschehens diese Schreckensbilder ertragen zu können. Im Anschluss an die Erläuterung der Bildtafeln wurde eine Einführung in Bilder des Krieges von Otto Dix und Max Beckmann durch die Kunsthistorikerin Ursula Leibinger-Hasibether gegeben, die Zeichnung von Dix und Beckmann in Beziehung zu Leuschners Kriegserfahrungen stellte. Allen drei sei gemeinsam, dass sie als Zeugen des Grauens, mit dem Mittel der Distanz und des Festhaltens in Wort und Bild, dieses zu ertragen suchten. Die Ausstellung wird von Seminarbesucher_innen aus ganz Deutschland bei den Kursen im Bildungszentrum zugänglich und in der Bildungsarbeit des nächsten halben Jahres eingesetzt.

„ZWISCHEN LEID UND UNBEUGSAMKEIT" 10. BAYREUTHER GESPRÄCHE 2014

Zum zehnten Mal seit 2005 veranstaltete die Wilhelm-Leuschner-Stiftung am 27. September 2014 ein Symposium zum Widerstand gegen das NS-Regime in Europa während des 2. Weltkriegs in der Bayreuther

Zamirhalle. In diesem Jahr gab die Tagung einen Einblick in die Erinnerungsarbeit in Italien und Deutschland. Mehr als einhundert Teilnehmende waren bei den drei Veranstaltungen der Bayreuther Gespräche aus dem Bundesgebiet und dem Ausland interessierte Gäste der Stiftung. Wie von Anbeginn an wurden die Gespräche auch heuer wieder gemeinsam mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit und mit Unterstützung der Stadt Bayreuth sowie dem Förderverein Leuschner-Zentrum durchgeführt. Hinzu kamen bei den diesjährigen Veranstaltungen die Kooperation mit Arbeit und Leben Bayern, dem DGB Oberfranken und dem Zamirchor. Zentraler Ausgangspunkt war der siebzigste Todestag von Wilhelm Leuschner, der am 29. September 1944 in Berlin-Plötzensee von den NS-Schergen ermordet wurde. Diesmal war die Brücke zur Erinnerungsarbeit in Europa der gewerkschaftliche Widerstand in der italienischen Region um La Spezia und der angrenzenden Toskana und Leuschners Widerstandnetz gewerkschaftlicher Vertrauensleute im Jahr 1944 im Deutschen Nationalsozialismus. Zugleich mit dem siebzigsten Todestag jährten sich auch die SS-Massaker in den Alpi Apuane zum siebzigsten Mal. Im Frühjahr und Sommer 1944 wurden von den SS-Soldaten in den Bergen in der Nähe von La Spezia zivile Geiseln massenhaft ermordet. Über diese Ereignisse berichteten die Vertreter von italienischen Opferverbänden in La Spezia (Ligurien) und Fivizzano (Toskana) über den Aufstand der Arbeiterschaft gegen das NS-Besatzungsregime und die italienischen faschistischen Behörden der ‚Republica Sociale Italiano' Benito Mussolinis und stellten dabei die heutigen Gedenkorte in der Umgebung von La Spezia vor. Bei der Begrüßung durch Hans-Otto Hemmer, den Vorsitzenden des Stiftungsrats, wies dieser auf die langjährige Tradition der Bayreuther Gespräche hin und auf den dies-jährigen Anlass zum Andenken an den Todestag Leuschners hin. Er betonte, dass die Bayreuther Gespräche ganz im Zeichen des europäischen, insbesondere des italienischen, Freiheitskampfes gegen Faschismus und Nationalsozialismus stehen. Daraus ergeben sich spezifische Konsequenzen und Lehren für unsere Gegenwart wie wir sie auch dem Vermächtnis Leuschners entnehmen können. Er wies weiter darauf hin, dass die WLS es sich weiterhin zur Aufgabe mache, dieses große und ehrenvolle Erbe Leuschners zu bewahren und für Gegenwart und Zukunft zugänglich und nutzbar zu halten. Der zweite Bürgermeister der Stadt Bayreuth, Thomas Ebersberger, begrüßte die versammelten Gäste der Veranstaltung im Namen der Schirmherrin, Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe, und wies auf die Verdienste der Leuschner-Stiftung für die Vertiefung der Partnerschaft zwischen Bayreuth uns La Spezia hin. Er betonte, die Verpflichtung der Stadt Bayreuth, dass Erbe Leuschner gemeinsam mit der Stiftung wach zu halten. Die Rede zum Vermächtnis Leuschners hielt, anstelle des kurzfristig erkrankten DGB-Vorsitzenden Reiner Hoffmann, der bayerische DGB-Bezirksvorsitzende Matthias Jena. In seiner Rede über Leuschners Wirkung für die deutsche Gewerkschaftsbewegung und die Grundlagen für ein soziales Europa wurde vor allem das Vermächtnis der Einheitsgewerkschaft als bleibendes Erbe des gewerkschaftlichen Widerstands herausgestellt. Neben dem gewerkschaftlichen Widerstand des Netzwerks Leuschners behandelten die drei italienischen Referent_innen die Verfolgung und den Widerstand um La Spezia und der angrenzenden Alpi Apuane im Sommer 1944 sowie den gewerkschaftlich organisierten Widerstand der italienischen Arbeiterschaft in der Region. Der Vertreter des historischen Instituts des Widerstands von La Spezia, Fabrizio Dellepiane, skizzierte in seiner Rede den Widerstand der Gewerkschaf-

ten in der Umgebung und der Stadt La Spezia im März 1944. In der ersten Märzwoche fanden in den Regionen Piemont, Ligurien und der Lombardei Generalstreiks statt. Acht Tage lang wurden die großen Industriestandort Mailand, Genua und Turin lahm gelegt, dann breitete sich der Streik auf andere Regionen aus: Emilia Romagna, Venetto und Toskana. Zwei Millionen Arbeiter_innen nahmen an der Bewegung teil, die von großen Demonstrationen von Bauern und Landfrauen in den ländlichen Gebieten unterstützt wurden, vor allem in der Emilia Romagna. Die Forderung der Arbeitschaft bestand in dem Versuch die repressiven Maßnahmen der faschistischen italienischen Polizei und der deutschen SS zu beseitigen. Sie forderten Lohnerhöhungen, wandten sich gegen die Kriegswirtschaft und kämpften ausreichende Nahrung. Die großen Industriellen Verweigerten die Verhandlungen mit den Arbeitern, sie solidarisierten sich mit der deutschen Besatzung und gaben dieser oftmals sogar die Liste der Streikenden. Weiterhin ging der Referent auf die Streikmaßnahmen in La Spezia ein, bei dem tagelang die Kriegsindustrie in der Stadt lahm gelegt wurde. In La Spezia beteiligten sich mehr als 10.000 Arbeiter_innen an den Streikmaßnahmen. Im Anschluss an das Referat von Fabrizio Dellepiane stellte die Vorsitzende der Vereinigung der Angehörigen der Opfer, Doriana Ferrato, die Maßnahmen der deutschen Besatzung gegen die Zivilbevölkerung in La Spezia dar. Ihr Vortrag befasste sich mit den Deportationen durch die SS im Zeitraum von 1943 bis 1945. Allein aus La Spezia wurden 585 Menschen in die Konzentrationslager der Nationalsozialisten verschleppt, davon kehrten 235 nicht mehr zurück und starben in den Lagern. Die Verschleppung erfolgte zuerst in ein Konzentrationslager in Bozen und anschließend in Lager in Oberösterreich (Mauthausen) und auch nach Dachau, Flossenbürg und anderen berüchtigten Lagerorten. Der Journalist Roberto Oligeri befasste sich in seinem Vortrag mit den besonders grausamen Vergeltungsaktionen der SS in den Alpi Apuane im Sommer 1944, bei denen die SS-Truppen als angebliche Vergeltungsaktionen für Partisanenangriffe auf deutsche Truppen jeweils für einen gefallenen deutschen Soldaten zehn zivile Geiseln erschießen ließen. Er schilderte insbesondere auch die Ermordung seiner Geschwister in dem Dorf San Terrenzo Monti und befasste sich mit der Aufarbeitung dieser Gräueltaten der SS in der Nachkriegszeit. Die drei Schilderungen der italienischen Referent_innen belegten eindrucksvoll wie tief die Wunden der Verbrechen der deutschen Besatzung bis heute nachwirken und verdeutlichen zugleich die beeindruckenden Gesten der Verständigung durch unsere europäischen Nachbarn. In der anschließenden Diskussion wurde die Verarbeitung des NS-Terrors im heutigen Italien und in Deutschland mit den italienischen Referent_innen behandelt. Unter der Moderation von Beate Michl von der Bayerischen Landeszentrale für Bildungsarbeit entspann sich ein interessanter Diskurs über die Erinnerungsarbeit und die gesellschaftliche Aufarbeitung der historischen Ereignisse in Deutschland und Italien. Die Bayreuther Gespräche waren der Auftakt für ein Jugendprojekt der WLS, das durch das Gedenkstättenprogramm des Bundes und des Landes Bayern ab 2015 finanziert werden und Schulklassen aus Italien und Deutschland zur gemeinsamen Erinnerungsarbeit zusammen führen soll. Es ist geplant, die Erinnerungsorte in La Spezia, wo an die Opfer der Massaker und der Deportierten in deutsche Konzentrationslager gedacht wird und Erinnerungsorte in der Region Oberfranken aus der NS-Zeit in einem Projekt zu dokumentieren und für den Schüleraustausch lebendig werden zu lassen. Materialien in deutsch und italienisch zu den einzelnen Stationen des Gedenkens in Italien und Deutschland sollen für zukünftige Austauschprogramme erarbeitet werden. Hierzu werden die seit 2010 zwischen der WLS und den Vertretern der Stadt La Spezia und andere Orte in der Region entstandenen Kontakte weiter vertieft und der gegenseitige Austausch von Gruppen ausgeweitet werden. Im Anschluss an die vierstündige Nachmittagsveranstaltung fand ein Empfang der Stadt Bayreuth für die Gäste der Bayreuther Gespräche statt, dem sich ein einstündiges Konzert des Zamirchors Bayreuth anschloss. Die Benefizveranstaltung zugunsten der Gedenkstättenarbeit der WLS stellte in den Mittelpunkt der vorgetragenen Lieder eine Komposition des jüdischen Komponisten Peter Noa, der 1909 in Nürnberg geboren wurde und von den Nationalsozialisten verfolgt wurde. Das Lied, das der Zamirchor vortrug, trug den Titel „Frieden, Freiheit, Arbeit und Brot“ und war damit eine treffende Erinnerung an den Widerstandskampf Wilhelm Leuschners.

GEDENKFEIER DES DGB LANDESBEZIRKS HESSEN-THÜRINGEN
IM DGB-HAUS FRANKFURT/MAIN AM 29. SEPTEMBER 2014

Anlässlich des 70. Todestages von Wilhelm Leuschner fand im DGB-Haus Frankfurt im Wilhelm-Leuschner-Saal eine Gedenkveranstaltung des DGB Hessen-Thüringen statt. Diese Gedenkveranstaltung wurde vom DGB Chor Frankfurt musikalisch umrahmt. Bei ihrer Eröffnungsrede betonte die Vorsitzende des DGB-Bezirks, Gabriele Kailing, das historische Vermächtnis Leuschners, nämlich die Idee der Einheitsgewerkschaft. Dieses Organisationsprinzip wurde aus dem Widerstandskampf Leuschners und seiner Mitstreiter, darunter der christliche Gewerkschafter Jakob Kaiser im zähen Kampf gegen das NS-Regime entwickelt. Die Idee der Einheitsgewerkschaft, so betonte die Vorsitzende, sei eine Weiterentwicklung aus dem Weimarer Organisationsprinzip der Richtungsgewerkschaften und führte im Gegensatz zu diesem alle christlichen, liberalen und sozialistischen Gewerkschaften der Weimarer Zeit im Nachkriegsdeutschland in eine Einheitsorganisation. Dieses Vermächtnis Leuschners wurde von Hans Böckler beim Gründungskongress des DGB im Oktober 1949 in die Tat umgesetzt. 18 Einzelgewerkschaften verbanden sich im Dachverband des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Ein ähnliches Organisationsprinzip verfolgte auch der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund in der DDR ab 1949, allerdings nicht in einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung sondern als Treibriemen der Partei. Das formale Organisationsprinzip entsprach den Vorstellungen Leuschners und seiner Mitstreiter, insbesondere auch die Übernahme der Verwaltung der Sozialversicherung. Der DGB-Chor Frankfurt stellte in seiner musikalischen Darbietung viele Lieder vor, die zu Lebzeiten Leuschners Grundlage des Arbeiterlieds waren. Die beiden Referenten Wolfgang Hasibether von der Wilhelm-Leuschner-Stiftung und Dr. Axel Ulrich aus Wiesbaden, die beide intensiv seit Jahrzehnten das Leben und Wirken Leuschners erforschen, betonten in ihren Beiträgen das Ausmaß des Arbeiterwiderstands, der sich in dem Netzwerk Leuschners und seinen Vertrauensleuten im gesamten Reichsgebiet dokumentiert und in der Tatsache, dass der Arbeiterwiderstand den höchsten Blutzoll im Kampf gegen das NS-Regime zu entrichten hatte. Viele tausende und abertausende von Menschen aus der Arbeiterbewegung, den Gewerkschaften, den beiden Arbeiterparteien und mit ihnen verbundenen kulturellen Organisationen leisteten von 1933 bis 1945 erbitterten Widerstand gegen das NS-Regime und hätten nach Gelingen des Putsches vom 20. Juli 1944 danach die Macht übernommen. Wie breit dieses Widerstandsnetz war, zeigt allein die Tatsache der sich 1945 nach der Befreiung vom Nationalsozialismus bildenden antifaschistischen Ortsausschüsse in allen Mittelstädten und Großstädten der besetzten Landesteile des ehemaligen deutschen Reiches. In der Bundesrepublik gelang es nach dem Fehlschlag die Teilung Deutschlands zu verhindern, eine neue Gewerkschaftsbewegung unter dem Dach des DGB aufzubauen. Die würdige Feier endete mit dem Solidaritätslied von Bert Brecht in der Darbietung des DGB Chors Frankfurt. Die nächste Gelegenheit an Leuschner festlich zu erinnern, wird im Jahr 2015 am 15. Juni gegeben sein, an diesem Tag wäre Wilhelm Leuschner 125 Jahre alt geworden.

## GEDENKVERANSTALTUNGEN ZUM 70. TODESTAG VON WILHELM LEUSCHNER

Neben der zentralen Gedenkveranstaltung an den 70. Todestag von Wilhelm Leuschner im Rahmen der 10. Bayreuther Gespräche der Wilhelm-Leuschner-Stiftung am 27.09.2014 fanden auch Gedenkveranstaltungen direkt am 70. Todestag, den 29. September 2014, in Darmstadt und Frankfurt in Hessen statt.
Das Hessische Staatsarchiv Darmstadt, mit dem die Stiftung seit 2013 in einem Archivprojekt eng zusammen arbeitet, veranstaltete am 29.09.14 ein wissenschaftliches Symposium zur Wirkung Leuschners in der heutigen Zeit. Unter dem Titel „Lebt wohl. Haltet zusammen. Baut alles wieder auf!“ setzten sich verschiedene Referent_innen mit dem Widerstand Leuschners, seinem Widerstandsnetz und mit der Biographie einiger seiner Mitstreiter auseinander.
Es wurde auch unter dem Gesichtspunkt der Archivwissenschaft die Quellenlage des Leuschner-Nachlasses und deren öffentliche Zugänglichmachung diskutiert. Nach den Grußworten von Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid und den Darmstädter Oberbürgermeister Jochen Partsch, wurde zuerst ein Einblick in die Quellen des Leuschner-Nachlasses von Dr. Klaus-Dieter Rack vom Hessischen Staatsarchiv und von Wolfgang Hasibether, Wilhelm-Leuschner-Stiftung Bayreuth, gegeben. Zurzeit wird der gesamte Nachlass digital erfasst und biographisch eingeordnet. Der erhaltene Nachlass besteht in Originalbeständen im Hessischen Staatsarchiv (HStAD) in Darmstadt und in Beständen im Nachlass der Wilhelm-Leuschner-Stiftung. Ein Projekt der Hans-Böckler-Stiftung fördert zurzeit die digitale Erschließung dieser Nachlassbestände, in dem wichtige historische Dokumente auch aus dem Netzwerk des Leuschner-Widerstandskreises verwahrt werden.
Im Anschluss gab Dr. Stephanie Zibell von der Universität Mainz eine Darstellung zur Verfolgung Leuschner durch die NSDAP. Dr. Axel Ulrich skizzierte anhand seiner Veröffentlichung von 2012 die Widerstandstätigkeit Leuschners nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager der Nazis von 1934 bis 1944 und stellte vor allem die reichsweite Verbreitung seines Widerstandsnetzes ohne den die Offiziere des 20. Juli 1944 ihren Staatsstreich nicht versucht hätten. In den Nachmittagsvorträgen, unter anderem von Prof. Siegfried Mielke und Dr. Peter Steinbach, wurde die zentrale Stellung Leuschners im gewerkschaftlichen Widerstand gegen das NS-Regime und seine Brückenfunktion zu allen anderen Widerstandskreisen insbesondere die zum Kreisauer Kreis behandelt. Die beiden engsten Mitstreiter Leuschners, Staatsrat Ludwig Schwamb und sein Pressereferent Carlo Mierendorf, wurden in Vorträgen von Dr. Ilka Rödel, Christina Stein und Dr. Peter Engels biographisch gewürdigt. Dabei spielte auch die Quellenlage aus deren Nachlässen eine wichtige Rolle.
Alle Vorträge dieser wissenschaftlichen Tagung hatten zum Ergebnis, dass das Widerstandsnetz Leuschners die weitesten Kreise des Arbeiterwiderstands gegen die Nationalsozialisten umfasste und in seiner Bedeutung für den Putsch gegen Hitler am 20. Juli 1944 nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Insbesondere auch die Überlegungen zu einer demokratischen Nachkriegsordnung an denen Leuschner zentral beteiligt war, zeigen das historische Erbe, das Leuschner mit der Idee der Einheitsgewerkschaft in einer demokratischen Nachkriegsordnung hinterlassen hat und unsere Verpflichtung dies zu bewahren und weiter zu entwickeln.

## FÖRDERVEREINSVERSAMMLUNG AM 28.10.2014

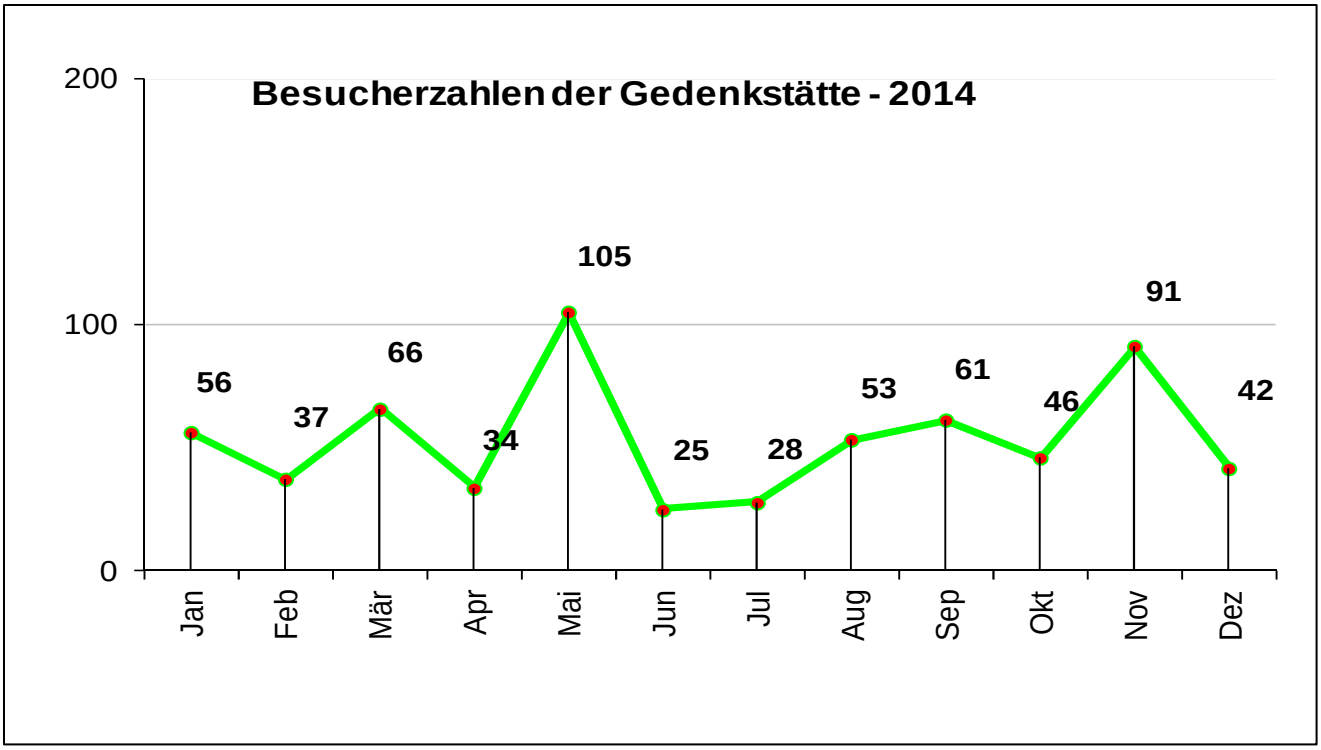
Die Jahreshauptversammlung des Fördervereins fand heuer im neu sanierten Wilhelm-Leuschner-Zentrum statt. Nach dem Bericht des Vorsitzenden Jürgen Jakob wurde die Finanzsituation besprochen. Satzungsgemäß wurden die Einnahmen und Spenden in Höhe von 4.500 Euro an die Wilhelm-Leuschner-Stiftung überwiesen, um die Projektarbeit für die Erinnerungsorte in Bayreuth zu unterstützen. Nach längerer Diskussion über die Sanierung und die Arbeit der Stiftung wurde die Versammlung mit einem Rundgang durch die zukünftigen Archivräume im Untergeschoß des Wilhelm-Leuschner-Zentrums beendet.

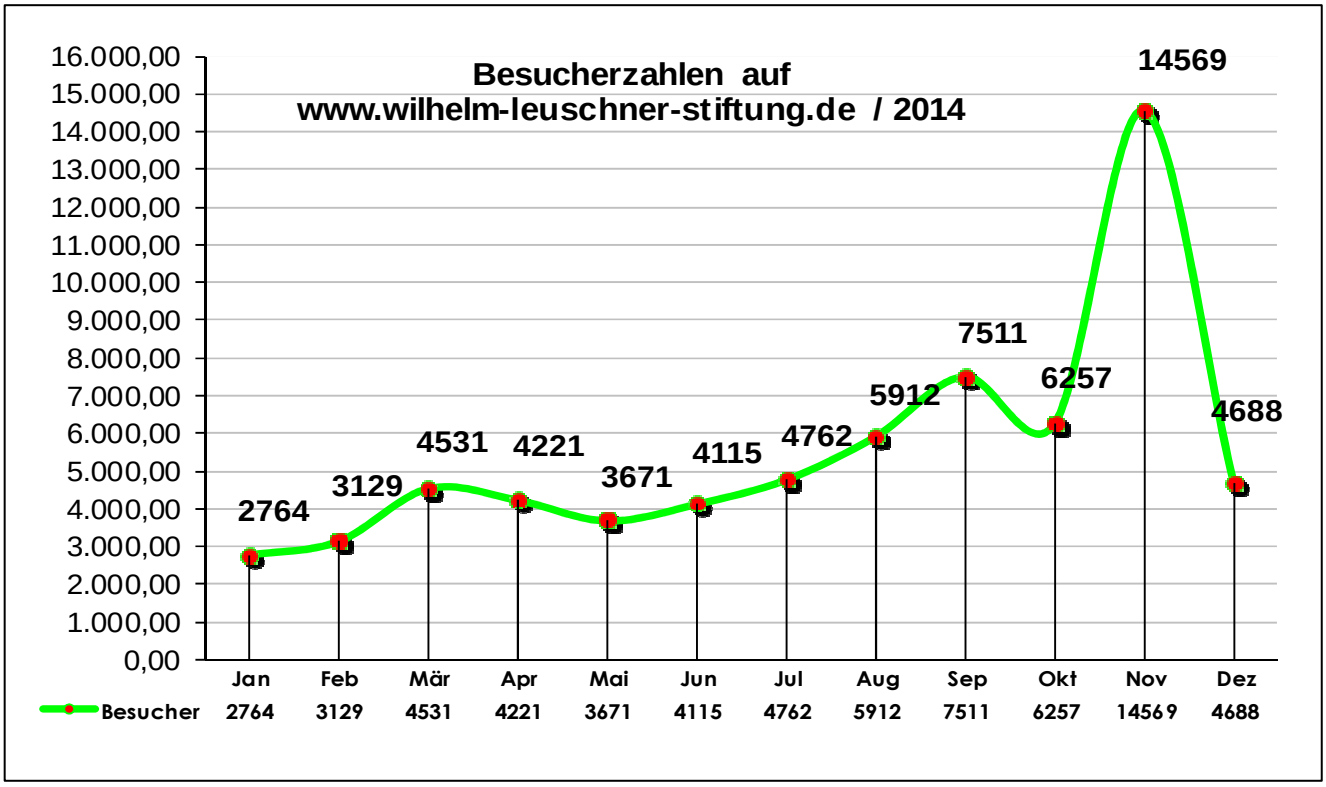
Im Anschluss an die Versammlung fand ein Vortrag von Wolfgang Hasibether statt, der sich mit dem ersten Projekt der Stiftung zur Veröffentlichung des Nachlasses von Wilhelm Leuschner befasste. Im Sommer wurde eine Ausstellung im ver.di Bildungszentrum Brannenburg eröffnet, mit Bildern und Tagebuchaufzeichnungen von Wilhelm Leuschner aus seinem Kriegseinsatz im 1. Weltkrieg. Dieses Projekt ist der Beginn der zukünftigen Archivarbeit, die in den Räumen des Wilhelm-Leuschner-Zentrums der Öffentlichkeit vorgestellt wird. Bis zum Sommer 2015 soll der gesamte Nachlass im Untergeschoß des Zentrums eingelagert werden und für Veröffentlichungen vorbereitet werden. Ein digitales Projekt eines Internetportals zur Veröffentlichung des gesamten Nachlasses in Darmstadt und Bayreuth soll bis dahin abgeschlossen werden. Dieses Projekt, durch die Hans-Böckler-Stiftung finanziell gefördert, läuft seit Sommer 2013 und wird nach zwei Jahren abgeschlossen sein, ebenso wie die zur Zeit erarbeitete Biographie von Wilhelm Leuschner, die der wissenschaftliche Leiter der Stiftung bis zur Mitte nächsten Jahres veröffentlichen wird.

## SANIERUNG DES WILHELM LEUSCHNER-ZENTRUMS NACH ZWEI JAHREN ABGESCHLOSSEN

Seit dem Einzug im Juli 2012 wurde das damals völlig herunter gekommene Anwesen für die Zwecke der Wilhelm-Leuschner-Stiftung umfassend saniert. In drei Bauabschnitten wurden zuerst die Außenanlagen und das Erdgeschoß für die Seminar- und Arbeitsräume sowie die Bibliothek des Archivs der Stiftung hergerichtet. Dieser erste Bauabschnitt wurde Anfang 2013 beendet und ermöglichte ein völlig neues Arbeitsumfeld für die seit 12 Jahren geleistete Stiftungsarbeit. In einem zweiten Schritt wurde die Dämmung des Hauses und die Dämmung des Untergeschoßes mit umfangreichen Erdarbeiten und Fassadenarbeiten zum Abschluss gebracht. Im Herbst 2013 war dieser Sanierungsabschnitt beendet. Seit Anfang 2014 wurde im dritten Sanierungsabschnitt das Untergeschoß des Zentrums vom Keller in einen Archivbereich umgewandelt.
Die umfangreichen Arbeiten zur Beseitigung der Kellerfeuchte wurden mit neuen Böden, entsprechenden Außendämmungen und der Einrichtung der Räume Ende September 2014 zum Abschluss gebracht. Seit dem ist die auf über 200 qm angelegte Arbeit der Gedenkstättenpädagogik, der wissenschaftlichen Forschung und der Veröffentlichung des Nachlasses von Wilhelm Leuschner in vollem Gange. Das Archivgeschoß wird bis zum Sommer 2015 in einem vierten Abschnitt zu einem Archiv ausgestattet mit Ausstellungsräumen, die eine Veröffentlichung der Dokumente und Bilder des Leuschner-Nachlasses, die sich im Besitz der Stiftung befinden, hergerichtet.

Seit Einführung unserer Website im Jahr 2002 waren mehr als eine halbe Million Besucher auf unserer Homepage. Allein im Jahr 2014 besuchten über 80.000 Nutzer die Informationen über Wilhelm Leuschner und unsere Arbeit auf der Homepage. Durch diesen Internetauftritt, der von unserem Webmaster Christian Boelke, aufgebaut und seit dem kontinuierlich betreut wird, konnten sich viele hunderttausend Besucher über eine der wichtigsten Persönlichkeiten des deutschen Widerstandes direkt informieren.



# DENKZETTEL FÜR DIE LEUSCHNER-STIFTUNG

Mit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung haben sie ihre liebe Not. Im vergangenen Jahr schon standen die Stadträte vor der Entscheidung: Sollten sie der engagierten, aber zickigen Stiftung für ihre pädagogische Arbeit in der städtischen Gedenkstätte für den Gewerkschafter und Widerstandskämpfer Wilhelm Leuschner weiterhin Geld geben? Oder doch dem Verein Schoko, der frischen Wind reinbringen will? Sie bedachten beide und schafften damit eine seltsame Situation: Zwei tun dasselbe. Auf dass der Bessere gewinne. Die Stiftung bekam ein wenig mehr als der Verein. Das dreht sich jetzt, so hat es der Finanzausschuss gestern beschlossen. Auch weil es Differenzen mit der Stiftung gibt: Die hat nach Angaben von Kulturreferent Garsten Hillgruber den Kooperationsvertrag mit der Stadt gekündigt. Und sie hat sich nicht an die Vorgabe gehalten, die Zahl der Besucher, die sie in die Gedenkstätte bringt, zu dokumentieren. Schoko hat das getan, ist aber im ersten Jahr in der konzeptionellen Arbeit hängengeblieben. Jetzt erhält Schoko 4000 Euro, 500 Euro mehr als die Stiftung. Ein Denkzettel für die Stiftung. fs

Nordbayerische-Kurier 04.12.2014

# Stiftung weist Kritik zurück

## 500 Euro weniger für Arbeit der Leuschner-Gedenkstätte

**BAYREUTH**

Der Vorsitzende der Wilhelm-Leuschner-Stiftung, Wolfgang Hasibether, hat Kritik der Stadtverwaltung zurückgewiesen. Sollte sich der Stadtrat bei seinen Haushaltsberatungen im Februar dem jetzt gefassten Votum des Finanzausschusses anschließen, werde die Stiftung für ihre Arbeit in der städtischen Leuschner-Gedenkstätte 500 Euro weniger Zuschüsse als in den Vorjahren bekommen. Gründe: Sie habe die Besucherzahlen nicht dokumentiert und einen Kooperationsvertrag mit der Stadt gekündigt.

Stimmt nicht, sagt Stiftungsvorsitzender Hasibether: „Wir haben unsere Arbeit selbstverständlich dokumentiert und nachgewiesen – von Anfang an." In diesem Jahr habe die Stiftung rund 500 Besucher in der Gedenkstätte betreut. „Und dies, obwohl wir mit einem wissenschaftlichen Projekt zum Nachlass Leuschners und einer neuen Leuschner-Biografie mehr als überlastet sind."

Den Verein Schoko, der ebenfalls in der Gedenkstätte tätig ist und im Gegensatz zur Stiftung im kommenden Jahr einen höheren Zuschuss bekommen soll, sieht Hasibether nicht als Konkurrent. „Dieser falsche Zungenschlag, der in die Stadtratsberatungen eingebracht worden ist, zeigt nur die Hilflosigkeit der Verwaltung gegenüber einer anspruchsvollen Gedenkstättenarbeit."

Die Wilhelm-Leuschner-Stiftung habe auch den Kooperationsvertrag mit der Stadt Bayreuth nicht einfach gekündigt, sondern einen neuen Entwurf vorgelegt, den der Stiftungsrat im Dezember 2013 beschlossen hat und seitdem mit der Oberbürgermeisterin verhandelt wird. fs

Nordbayerische-Kurier vom 05.12.2014

Förderer unseres Archivprojekts

Hans Böckler Stiftung

Förderung der Stiftungsarbeit und ihrer Projekte

FÖRDERVEREIN LEUSCHNER-ZENTRUM

Förderung unserer Archiv- und Gedenkstättenarbeit

OBERFRANKEN STIFTUNG

Kooperationspartner für die Bildungsarbeit im Rahmen der Gedenkstättenarbeit

Arbeit und Leben Bayern

Kooperationspartner für die Bildungsarbeit im Rahmen der Gedenkstättenarbeit

Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

Förderer unserer Bildungsarbeit

Freunde des Historischen Museums Bayreuth e.V.

Förderer unserer Printerzeugnisse

Print & Mail Service
Fritz Höhn GmbH
95500 Heinersreuth

Förderer unserer Raum– und Büroausstattung

HERTEL MÖBEL

Förderer unserer Haussanierung

TRAUTNER BAU

Unsere Hausbank als Förderer unserer Kulturarbeit

Sparkasse Bayreuth